

Merseburger Correspondent.

Erstausgabe:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: Deigrade Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

No. 193.

Mittwoch den 30. September.

1891.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. October d. J. beginnt ein neues
Abonnement auf den

„Merseburger Correspondent“.

Wir laden hierzu ergebenst ein und bitten unsere
gehrten Freunde und Gönner, für die möglichst weite
Verbreitung unseres Blattes gütigst mitzuwirken.

Der billige Abonnementspreis, sowie die Reich-
haltigkeit des Inhalts, der durch das **Illustrirte
Sonntagsblatt** und die ebenfalls allwöchentlich
erscheinende **landwirthschaftliche und Handels-
beilage** nach verschiedenen Richtungen hin wesentlich
ergänzt wird, haben dem „Correspondent“ einen
über Erwarten großen Leserkreis zugeführt und dürfen
wir hoffen, daß sich derselbe bei unserem Bemühen,
den steigenden Anforderungen nach Möglichkeit gerecht
zu werden, auch fernerhin vermehren wird.

Der „Merseburger Correspondent“ ver-
öffentlicht wie früher die **amtlichen Bekannt-
machungen** sämmtlicher Behörden, soweit sie all-
gemeines Interesse besitzen.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt wie
bisher 1 Mk. 25 Pf. beim Bezug durch die Post
(exclusive Bestellgeld) und 1 Mk. 20 Pf. beim Col-
porteur.

Alle Postanstalten und Postboten, unsere Colporteur
und Inseraten-Annahmestellen, sowie die Expedition
nehmen Bestellungen auf den „Correspondent“ gern
entgegen.

Die Redaction und Expedition.

** Moderner Robot.

Mit dem Martinstage des Jahres 1810 hörte nach
dem Uebte vom 9. October 1807 alle Gutsunter-
thänigkeit in den preussischen Staaten auf. Damit
fielen auch die Robot- und Spanndienste, welche den
Bauern an die Scholle fesselten. Ungezählet mit
dem dadurch erzeugten gemaltnen Aufschwung war
nur ein kleiner, aber mächtiger und einflußreicher
Theil des Volkes, nämlich die Antiquar, denen
durch die vollständige Befreiung der Leibeigenschaft
die ihnen so bequeme und so vortheilhafte Arbeits-
kraft ihrer Gutsbesitzer entzogen wurde. Wollten
sie fernerhin ihre Felder durch diese Leute bearbeiten
lassen, so konnten sie dieselben nicht mehr durch die
Peitsche des Wogtes zur Arbeit zwingen lassen — es
hing von dem freien Willen der Arbeiter ab, ob sie
bei ihnen arbeiten wollten und sie mußten sie außer-
dem ankauf mit Wittgenstücken mit Geld bezahlen.
Das galt diesen Junkern als ein ganz gefährlicher
Eingriff in ihre Rechte, und da sie gewohnt waren,
sich selbst mit dem Staate, ihre Sonderinteressen mit
denen des Staates zu identifizieren, so schrien sie,
der Staat müsse zu Grunde gehen, da man ihre ge-
heiligten Rechte auf die Arbeitskraft ihrer Guts-
angehörigen anzutasteten wage. — Der preussische Staat
ist nun allerdings nicht zu Grunde gegangen, aber
die Junker haben nicht vergessen, was man ihnen
im Jahre 1807 „geraubt“ hat, und sie haben immer
von Neuem Anforderungen gemacht, Zustände herbei-
zuführen, in denen ein großer Theil der Nation
verpflichtet ist, unentgeltlich für sie zu arbeiten, d. h.
ihnen wieder das Recht zu geben, ohne eigene An-
strenzung auf Kosten der Arbeitskraft des Volkes zu
leben. Die Unterwerfung unter die neue Weltordnung
ist ihnen nie so recht aus dem Herzen gekommen
und als im Jahre 1871 das deutsche Reich von
Neuem erkand, mag wohl bei manchem die Hoffnung
erwacht worden sein, daß nun, wenn auch in
veränderter Form die glücklichen Zustände des alten
deutschen Reiches, in denen die Junker von der Arbeit
Anderer leben konnten, wieder erschaffen könnten.

Und siehe da, es erkand ein erfindreicher Kopf eine
den veränderten Verhältnissen angepaßte Form, durch
welche nicht nur die eingesehene Bevölkerung auf den
Gütern der Herren Junker, sondern das ganze Volk
gezwungen ist, für die Junker zu arbeiten, ohne daß
diese ihnen dafür etwas bezahlen, und diese neue Art
der Robot-Beziehung sind die landwirthschaftlichen
Jölle, in erster Linie die Getreidejölle. Diese haben näm-
lich, entsprechend dem Wesen der Schutzjölle, die Eigen-
schaft, daß nicht nur das über die Grenze kommende Ge-
treide verzollt wird, sondern daß das Volk auch gezwungen
ist, den inländischen Getreideproduzenten für jedes
Quantum Getreide, welches sie auf den Markt bringen,
zumeist so viel über den wahren Werth zu bezahlen,
als der Zoll beträgt. In dem neuesten Heft der
„Vierteljahrsschrift für Volkswirtschaft“ (Berlin,
K. A. Herbig) führt Dr. Gustav Lewinstein den
Vergleich zwischen der alten und der modernen in
den Jölle liegenden Form des Robot in recht in-
structiver Form durch und belegt seine Ausführung
mit Zahlen, welche der amtlichen Statistik entlehnt
sind. Daraus erweist er, daß von dem jährlichen
Ernteertrag durchschnittlich nach Abzug des erforder-
lichen Saatgetreides, etwa 7 1/2 Millionen Tonnen für
den Consum übrig bleiben. Zieht man nun den
Consum der rund 16 Millionen der landwirthschaft-
lichen Bevölkerung ab, so bleiben etwa 4400000
Tonnen inländischen Getreides übrig, für welche ein
um 50 Mk. per Tonne höherer Preis gezahlt werden
muß als wenn kein Zoll bestände. Das beträgt also
etwa 220 Mill. Mk., welche die großen Getreidever-
käufer, als welche hauptsächlich die Großgrundbesitzer
in Betracht kommen, auf Kosten der Consumenten
profitieren. Zählt man dazu nur noch die 40 Mill.
Liebesgabe für die großen Kartoffelbrennereien, welche
ja auch, nur in noch verächtlichem Grade einer kleinen
Zahl von Großgrundbesitzern auf Kosten der Mehrheit
zu Gute kommen, so sehen wir, daß das deutsche
Volk — ganz abgesehen von den Millionen, welche
durch die Jölle auf andere Getreidearten, auf Vieh
und Holz hinzutreten — gezwungen ist, durch seine
Arbeit 260 Millionen Mark zu Gunsten einer kleinen
Zahl von Großgrundbesitzern aufzubringen. Wollen
wir diese Millionen in Arbeitstage umsetzen, so sehen
wir aus den amtlichen Tabellen, daß sich der ord-
nübliche Tagelohn durchschnittlich auf höchstens 1,50
Mark stellt; legen wir diesen der Berechnung zu
Grunde, so finden wir, daß das deutsche Volk
für die Last der Großgrundbesitzer rund
jährlich 170 Millionen Arbeitstage opfern
muß, eine Zahl, welche wahrscheinlich sehr wesentlich
die Gesamtzahl der Robot-Tage übersteigt, zu denen
vor 1807 die erbunterthänige Landbevölkerung ver-
pflichtet war. Aber die neue Form des Robot hat
nicht nur den Vorzug, daß sie sich in ihrer Gesamt-
leistung und in ihrem Ertrag zu Gunsten der Junker
stellt, sie hat auch den Vorzug der größeren Be-
quemlichkeit. Die Herren Junker keinen Vogt und
keine Peitsche mehr zu bezahlen und auch die Ge-
häßigkeit des Anstrebens zur Arbeit fällt fort. Das
alles besorgt ihnen jetzt der Staat durch seine Zoll-
und Steuerbeamten; sie erfahren nicht nur die Kosten,
sondern auch die üble Nachrede; wenn die Leute
mit den hohen Jölle unzufrieden sind, so räsonnieren
sie nicht über die Junker, welche den Löwenantheil
der Brute in die Tasche stecken, sondern über den
Staat, welcher die Geschäfte der Junker besorgt.
Ein solcher Zustand, welcher die Consumenten zwingt,
eine gewisse Anzahl von Tagen nicht für sich, sondern
für einen Ertragsgewinn der Produzenten zu arbeiten,
ist eine traurige Erscheinung am Ende des 19. Jahr-
hunderts und beschränkt Zustände des Mittelalters
wieder heraus, die man schon als gütlich befehligt
betrachtet hatte. Dem ein Ende zu machen, muß das
Bestreben aller Freunde des Vaterlandes sein.

Politische Neberricht.

Mit einer Entschiedenheit, die nichts zu wünschen
übrig läßt, hat der deutsche Reichskanzler am

Sonntag in Donabrück, wo er der 25 jährigen Jubel-
feier seines Regiments Herzog Friedrich Wilhelm
(Dürer'sche) Nr. 78 bewohnte, beim Besuch des
Rathhauses die Bestimmungen ob der Erhaltung
des Friedens für nicht begründet erklärt. Keiner
der Regierenden (für die „Regierten“ übernimmt
Herr v. Caprivi vorläufigerweise seine Bürgerpflicht)
habe den Wunsch, den Frieden zu fäden und einen
europäischen Krieg herbeizuführen. Auch die An-
näherungen Rußlands und Frankreichs geben Herrn
v. Caprivi keinen Grund zu Beschränkungen; ja er
bezeichnet dieselben nur als „Ausbruch schon vor-
handener Verhältnisse“. Willkür, so fügt er nach-
dem im „Reichsanzeiger“ reproduzirten Bericht
der „Köln. Ztg.“ hinzu, seien diese Annäherungen
nichts anderes, als die Herstellung eines europäischen
Gleichgewichts, wie es früher bestanden habe. Diese
Werbung ist nicht recht verständlich. Der nur zur
Erhaltung des Friedens abgeschlossene Dreubund be-
darf keines russisch-französischen Gegenbundes zur
Wahrung des Gleichgewichts. Aber wie das auch
gemeint sein mag, die Worte Caprivi's beweisen, daß
der sog. Zwirbund nicht sehr kaltsinnig aufgefaßt wird.
Noch schärfer sprach sich der Reichskanzler bei der
militärischen Feier aus, indem er sagte: „Ergen-
wärtig ist nicht der geringste Grund vor-
handen, an dem Frieden zu zweifeln.
Keine Wolke trübt den politischen Himmels-
grund.“ — Fast gleichzeitig mit dem Reichskanzler
hat der französische Minister des Aus-
wärtigen Ribot bei der Enthüllung des Denk-
mals des Generals Faidherbe in Bapaume von
der herzlichen Freundschaft zwischen Rußland
und Frankreich und von dem sympathischen Empfang
der französischen Flotte in England, Dänemark, Schweden
gesprochen. Frankreich werde an der bisher befolgten
Politik festhalten. In dem Augenblicke, schloß Ribot,
wo Frankreich mit der größten Würde in Frieden
leben könne, werde es sich nicht dem aussetzen, den
Frieden zu gefährden. In Bewußtsein seiner Größe
und voll Vertrauen auf die Zukunft werde es fort-
fahren, die Klugheit und das kalte Blut zu zeigen,
die ihm die Achtung der Völker verschaffen und da-
zu beitragen, ihm den Rang wieder zu geben, den
es in der Welt einnehmen mußte. — Willkür
kommen auch die Franzosen noch zu der Einsicht,
daß Niemand ihre Weltanschauung bedroht, als sie selbst,
indem sie die europäischen Interessen ihres Landes
der Reue und an Deutschland und der Wiedereroberung
Ufa's Vorbringen unterbreiten.

Das Dementi, das die „Nordd. Allg. Ztg.“ dem
„Gerücht“ entgegenstellt hat, daß in den bestehenden
Verhältnissen, betreffend den Lombardverkehr
der Reichsbank und die Verleihbarkeit
bestimmter Werthe, eine Aenderung eintreten
werde, wird für Jeden, der sehen will, mit Deut-
lichkeit gezeigt haben, was es mit dem „lebhaftesten
Wunsche der Regierung“, die russische Anleihe
auch in Deutschland aufgelegt zu sehen, für eine Be-
wundernswürdig hatte. Da es lakonisch war, die Regierung
in die Lage zu versetzen, mit einer solchen, wenn auch
nur offiziellen Erklärung hervorzutreten, mag dahin
gestellt werden. Man sollte meinen, wenn das eine
oder andere Bankhaus geglaubt hätte, sich der
russischen Aufforderung zur Beilegung an der
Unterbringung der Anleihe nicht entgegen zu können,
so wäre es richtiger gewesen, die Entscheidung auf
eigene Verantwortung hin zu treffen. Entschieden
zu verurtheilen ist dagegen der Versuch, die Entschieden-
heit, welche die Regierung sich aus leicht
begreiflichen Gründen auferlegen mußte, Schluss-
folgerungen zu ziehen und öffentlich zu verwerthen,
wie sie bis in die letzten Tage hinein in Besen-
kellen verbreitet waren. An dem Mißerfolge der
Auflegung der Anleihe in Deutschland kann nunmehr
nicht gezweifelt werden. Die ganze Presse einschließlich
der sozialdemokratischen, für die jetzt der „Vorwärts“ mit
einem scharfen, aber sehr bemerkenswerthen Artikel aus
der Herr Bebel eintritt, hat sich auf das Entschiedenste
gegen eine Beteiligung des deutschen Capitals an

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Substitut gegenüber keine Verantwortung. Sonntag Nachmittag 3/8 Uhr verheiratet nach...

Zwangsvorversteigerung. Donnerstag den 1. October. Vormittags 9 1/2 Uhr, verleihere ich in Meuselberg...

Freiwillige Versteigerung. Donnerstag den 1. October. Nachmittags 3 Uhr, verleihere ich im Hotel zum Goldenen Hahn hier...

Korbweiden-Auction. Dienstag den 6. October, nachmittags 3 Uhr. Soll die diesjährige Korbweiden- und Weiden-Auktion des Klettergutes Wegendorf...

Feld-Verkauf. Die an der Merseburg-Mühlenschänke Bohm entlang bei Steinen 26 bis 43 belegen, der Rudersdorf Söhne...

Grundstücke zu verkaufen. Eine fliegende Mühle bei geringer Anzahlung, 2 dergl. Fehlersteinen. 1 Grundstück mit 3 Wägen Garten...

gutes Land. In d. Nähe d. Stadt wird hier zu kaufen gesucht. Ostl. Ostl. bitte unter A. 100 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Ein großes Laufsweine. Besteht zu verkaufen. Kennmarkt 32.

2 Stück große Laufsweine sind zu verkaufen. Amtshäuser 5.

Ein paar Laufsweine. Besten zum Verkauf. Kreuzstraße 1.

3 Schlachtschweine zu verkaufen. Stobigauer Str. 29.

Ein Familienlosgis zu vermieten. Burgstraße 10.

Eine Wohnung in ruhige Leute zu vermieten. und 1. Januar zu beziehen. Bühl Nr. 10.

Vom 1. October ist eine gute Garten-Wohnung Meusehauer Strasse 3 zu vermieten.

Eine Kartere-Wohnung, St. R. R. nebst Nebengeb., zu vermieten und sofort oder 1. Januar zu beziehen. Steinstraße 3.

Ein Logis zu vermieten und 1. Januar zu beziehen. Meine Eizstraße 11.

Freiwillige Versteigerung. Freitag den 16. ist eine Hofwohnung an drei paar ruhige Leute zu vermieten und Neujahr oder früher zu beziehen. Steinstraße 8, dort.

Eine herrschaftliche Wohnung. Wird zum 1. Januar n. J. in der innern Stadt, wenn übliche Höhe des Marktes, gesucht. Nähere Auskunft erteilt die Exped. d. Bl.

Ein Logis an ruhige Leute zu vermieten und sogleich oder später zu beziehen. Zu erfragen Johannstraße 3, 1 Tr.

Wohnung in ruhige Leute zu vermieten. In gutem Zustande befindliches Wohnhaus mit Seiten- und Hintergebäude, großem Hof und Garten und Boreinfahrt beständlich zu verkaufen oder zu vermieten. Maria Mitzschke.

Eine herrschaftliche Wohnung, welche bis jetzt der verstorbenen königliche Kreis- Bauminister Herr Poggendorf bewohnt hat, ist sofort zu vermieten. F. Uerub, Karlstraße 14.

Wohnung in ruhige Leute zu vermieten. Die obere Etage Tamowitzer 5 ist zu vermieten und 1. April 1892 zu beziehen.

Ein freundl. möblirtes Zimmer zu vermieten. Ein freundl. möblirtes Zimmer in zum 1. October zu vermieten. Langhändler n. Wolfstr. 6 Nr. 1.

Möblirtes Zimmer mit Cabinet an einzelnen Herrn zu vermieten. Halleische Str. 9, 2 Tr.

Ein freundl. möblirtes Zimmer mit Schlafcabinet zu vermieten. Burgstrasse 9.

Grundl. möbl. Zimmer mit oder ohne Hof gleich oder 1. October zu vermieten. Langhändler Straße 16, 1. Etage.

Möblirte Stube mit Schlafcabinet zu vermieten. Tamowitzer 8, 1. u. d. Hofstraße.

Schlafstube. Möllertstraße 10.

Ein neue Stube wird genau eingegeben. Offerten bei Herrn Posth., Burgstraße abzugeben.

Abonnement vierteljährlich 3 M. 75 Pf. Expedition: H. S. Hermann. Die Nation. Man abonniert bei jeder Postanstalt.

Rudolf Mosse, Louis Heise, Halle a. S., Brüderstraße 6 (nicht am Markt), von 7-7 Uhr geöffnet.

besorgt pünktlich und zu den Original-Preisen der Zeitungen, ohne Spesen, Inserate jeder Gattung, z. B. Geschäftsanzeigen, Recht, Heirats-, Stellenangebote, Güter- und Geschäfts- und Verkäufe etc.

an alle Zeitungen des In- und Auslandes. Belege werden für jede Einrichtung geliefert und bei größeren Aufträgen Rabatt gewährt. Kosten-Voranzeige und Katalog gratis.

Fernsprecher 151. Halle. Leipzig. Berlin.

Wer direct, prompt und billig interveniren, alle Anzeigengeschäfte (Rezeptions-) besorgen wird, wenden sich an die älteste und feinsten-jährliche Annoncen-Expedition HaasenStein & Vogler, A.-G., Magdeburg.

Bier-Depôt von Heinr. Schultze jun., Merseburg, kleine Ritterstraße 18.

Als ganz vorzügliche Flaschen-Biere empfehle: Ein Guldener Export für 3 RT. = 18 Pf. Kaiserbräu für 3 RT. = 18 Pf. Kaiserbräu für 3 RT. = 22 Pf. Aktienbier (Wiener Art) für 3 RT. = 24 Pf. Kaiserbier Lagerbier (Mündener Art) für 3 RT. = 30 Pf. Merseburger Schwarzbier für 3 RT. = 24 Pf. Notdamer Weißbier für 3 RT. = 20 Pf. Weizenlagerbier für 3 RT. = 30 Pf. Gräzer Bier für 3 RT. = 18 Pf. frei in's Haus geliefert.

Maschinenöl, Wagenfett. in 1/2, 1/3, 1/4, 1/5 Ctr., nur in besten Marken fülligst als meinent Fabrikat. Annahmehäuser S. C. Mayer.

Zur Ausführung aller Wäsche-Stickererei empfiehlt sich Frieda Müller, Schmalstr. 27 II.

Wir bringen hierdurch ergebenst zur Anzeige, dass wir Herrn Aug. Peuschel durch den Verkauf unserer Breckhohlensteine übertragen haben und werden bestrebt sein, die durch denselben zu gebenden Vorzüge sorgfältigst und unter billiger Berechnung auszuführen.

Aug. Peuschel, Breckhohlensteine. Auf vorstehende Anzeige Bezug nehmend halte ich mich zur Annahme von Bestellungen auf die als besonders beständig bekannten Breckhohlensteine der Rühlendorfer Kohlenwerke A.-G. bestens empfohlen.

Aug. Peuschel, Leichstraße 10. Germanische Fischhandlung. Frisch auf Eis Seehoch, Schellfisch, große Schollen. Eingetroffen verschiedene Häufigkeiten. W. Krähmer.

Heinrich Hessler, Oberbreitestr. 15 a, empfiehlt sich zur Lieferung von Metall- u. Kantschnackstempeln.

Signir. Stempel für Kisten, Ballen, Fässer etc. Stempel und Siegel für alle Behörden in jeder Ausführung. Kantschnack-Typen zum Zusammensetzen von Worten. Numerature, Paginir-maschinen, Pötschäfte etc. Holzschmitze, Blei- und Kupfer-Cliches für Buchdruck. Billiger Preis. bei unbedingter Ausführung. Haasen-Stein & Vogler. liegen in der Expedition des 'Correspondent' sowie in meiner Wohnung zur gefälligen Ansicht bereit.

ff. neues Pflaumenmus, selbst eingeloht, empfiehlt C. Rauch.

Gute Hamburger Lederhosen in der Lederhandlung hl. Ritterstraße 13.

Formulare zu Zoll-Zusatzserklärungen, für Postsendungen nach dem Auslande, hält bereit rätig die Buchdruckerei von Th. Rössner, Delarube Nr. 5.

Geldatenbrief, eigene Anlegenheit des Empfängers. Briefmarken mit vorstehender Aufschrift, gummiert, hält vorrätig. Th. Rössner, Buchdruckerei, Delarube Nr. 5.

In allen Buchhandlungen fl. 1,50 = RM. 2,00 vierteljährlich. Inkrites Modes- und Familienblatt.

WIENERMODE. Das erste Heft des demnächst beginnenden III. Jahrganges wird auf Verlangen durch jede Buchhandlung als Probe versandt. Jährlich: 24 Hefte, 48 color. Wiederbilder, 12 Schnittmusterbogen. Sammt nach Wunsch gratis.

Malculatur in großem und kleinem Format hält in abgewogenen Bänden zu 5 und 10 Bänden vorrätig. Th. Rössner, Buchdruckerei, Delarube 5.

Seden Posten Pflaumen. Karl Warnecke, Köpzig.

Kleidungsstücke zum Säubern und Reinigen werden angenommen. A. Trinius, II. Eiertstraße 22.

C. Pertz, Tischmeister, Breitestr. 2, Breitestr. 2, bringt sein reichhaltiges Lager selbstgefertigter Möbel, Spiegel und Polsterwaren in allen Holzarten in empfehlende Erinnerung. Besondere Bedienung. Solide Preise. (Auch Weißbischlung.)

Zur Fleischbeschauer hält die gesetzlich vorgeschriebenen Formulare stets vorrätig die Buchdruckerei von Th. Rössner, Delarube 5.

Frischgeschossene Hasen treffen heute Mittwoch früh ein und empfiehlt E. Wolf.

Kachelöfen in einfach, mehrfarbig und vergoldet liefert in architektonischer Ausführung complet gefestigt 10 Schicht hoch von Rt. 85, — an. Sissen-Osterfeld i. Th.

Kunst-Flen- u. Ichnwaren-Fabrik Glimm & Dankwort. Chamottesteine, hochfeuerfeste, hält ebenfalls empfohlen. d. O.

Feine Wäsche zum Säubern und Plätten wird angenommen. Ebertstraße 1, 1. Etage.

Morgenthau - Parfüm von der Parfümerie Union, Berlin, ist reichlich und art, erfrischend, belebend und der besterlechte Wäscher der Haute-voile. Flasche RM. 1,00 und 1,50 zu haben bei A. Welzel, Domplatz 10.

Klavier-Spieler für jeden Abend in Restaurant gesucht. Off. mit Angabe der Kapriolen in der Exped. d. Bl. unter 'Klavier' niederzulegen.

Nächsten Sonnabend und Sonntag bleiben meine Geschäftsräume wegen hoher Festtage geschlossen.

H. TAITZA, Neumarkt 71.

In Herbst-, Winter- u. Regenmänteln **Otto Dobkowitz,**
 Entenplan 3.

Ed. Klauss, Merseburg.



Anthracit, Steinkohlen, Coke, Böhmisches Salzkohlen, Brikets, Presssteine, Grude-Coke, Holzkohle
 liefere ich waggonweise zu Werkpreisen. In Fuhren und kleinen Posten mit meinen Geschirren auf meiner Centesimalwaage gewogen frei Gelass prompt und billigst.

Presskohlensteine und Brikets
 liefere auf Bestellung jeden Bosten frei Haus.
F. W. Tänzer.

Frischen Schellfisch auf Eis, echte Frankfurter Würstchen, echte Seltower Rübchen, echten Magdeburger Sauerhohst, frischen geräuchernden Aal, Lüneburger Nematungen, frisches Weizenschrotbrod empfielt
C. L. Zimmermann.

Man versuche Bergmann's Lanolin-Schwefelmilch-Seife, dieselbe ist vermöge ihres Vorworgehaltes zur Verfestigung und Erhaltung eines zarten, samtweichen, blendend weißen Teints ganz unentbehrlich. **Bergmann's** Seife, a Stück 50 Pf. bei **Sofortbesteller** Marsche.

Feiertags halber diene mein Geschäft von Freitag den 2. October mittags bis Montag den 5. früh geschlossen.
Max Plaut, Lederhandlung.

Für die länger werdenden Abende empfehle meinen

Journal-Cirkel,
 24 div. Journale enthaltend, einer freundlichen Beachtung.
 Vierteljährlich 3 Mk. Frei in's Haus.

Abonnements auf sämtliche Journale, als: Bazar, Dabein, Gartenlands, Mitende Blätter, Mode und Haus, Wodenwelt, Frauenzeitung, Volks, illustrierte Zeitung, Heber Land und Meer u. s. w., u. s. w. nimmt entgegen
Paul Steffenhagen's Buchhandlung,
 Merseburg, Burstraße 13.

Mittwoch den 30. d. M., abends 8 Uhr.
Repositionsstunde, von 9 Uhr ab **Uebungsstunde.**

Preussischer Beamten-Berein. General-Verammlung (gemäß § 13 der Statuten)
Montag den 5. October d. J., abends 8 Uhr, im Saale der „Reichskrone“. Tagesordnung:
 1) Neuwahl der Vorstands-Mitglieder.
 2) Abnahme der Jahresrechnung 1890.
 3) Festsetzung des Mitglieder Beitrags für 1892.
 Der Vorstand.

Einen Beherlung
 führt **P. Weber, Bäderstr.**

Der unter Kontrolle des Herrn Pfarrers Seb. Kneipp hergestellte
Sathreiner's Kneipp's Malzkaffee
 hat, rein getrunken, höchsten Wohlgeschmack und Nährwerth, gibt, bei Zusatz von 25-50 Prozent Bohnenkaffee, das vorzüglichste und billigste Getränk. Man verlange plombirte Packete à 1/2 u. 1/4 Kilo, sowie Probepackete zu 10 Pfennig mit Kneipp's Bild und Namenszug und unserer Unterschrift.
 (M. 2 2423) Franz Kathreiner's Nachf., München.
 Niederlagen in Merseburg bei den Herren: **Otto Classe, Carl Eckardt, L. Heilmann, Rich. Ortmann, Heinr. Schulze jun., Jul. Trommer, A. Weizel, F. Otto Wirth.**

Gänzlicher Ausverkauf.
 Das Waarenlager von **Robert Burkhardt,** als: Strickwesten, Barchenthenden, Plüschjaden, Blousen, Kinderkleidchen, Schürzen, Strohfäcke, Matrasendrells, Cophadamast, Flanelle, Kattune und Barchente, wird noch zu und unter Einkaufspreisen ausverkauft.

Ausverkauf der Wiglaff'schen Concursmasse Markt Nr. 16.
 Große Vorräthe in Tuchen, Buchskins, Fatterstoffen, Knöpfen, Besatzartikeln werden zu sehr niedrigen Preisen verkauft.

In großer Auswahl sind wieder **belgische u. dänische Pferde** bei uns eingetroffen.
Gebrüder Strehl,
Merseburg, Neumarkt.

Ortskrantentasse des Maurergewerks.
 Den Mitgliedern hiermit zur Nachricht, daß von jetzt ab der **Maurer Gustav Zorn** (Wohnhaft Hüterstraße Nr. 3) als **Kassirer** gewählt ist.
 Der Vorstand.

Der neue Cursus für Zuschneiden, Sand- und Kunstarbeiten beginnt den **12. October.** Gef. Anmel. täglich bis **4 Uhr** erbeten.
Elise Naumann.

Schöneberg's Restauration.
 Mittwoch Abend **Salzkochen.**

Glück auf. Praktischer Bergmann
 welcher längere Zeit als Betriebsaufseher und Steiger fungirt hat, im Schachtarbeiten und im Braunkohlebergbau wohl erfahren ist und gute Zeugn. besitzt, auch mit Compaß umzugehen weiß, sucht unter bescheid. Anspr. **Stelle als Aufseher.**
 Weiße Abz. unter A. F. 28819 bei **Rud. Hesse, Halle a/S.** (28818)

Als Austreicher
 sucht Beschäftigung **Krone.**
 Näheres bei Herrn **Wawis, Braud.**
 Ein junges Mädchen wird als **Aufwartung** gesucht.
 Wo? laßt die Exped. d. Bl.
 Ein jungeres Mädchen wird zur **leichten Hausarbeit** in Dienst gesucht. Zu erfragen **Weiße Mauer 14, post.**

Ein in aller **Hausarbeit** erfahrenes **gutes Mädchen** mit guten Zeugnissen findet sofort oder zum **November** unter günstigen Bedingungen Stellung bei **Frau Bergmann für in Thüringen.**
 Anderswo **Mädchen** sucht per sofort Stellung; selbige kann etwas nähen. Wo? laßt die Exped. d. Bl.
 Ein Mädchen von **14-16 Jahren** wird sofort gesucht. Näheres **Delarue 13.**

Bei unserer **Wegung** von **Merseburg nach Aitenstädt** sagen wir allen **Freunden und Bekannten** ein **bestmögliches Lebewohl.**
Familie Brauer.

Für den **Gottesdienst** in der Kirche St. Witi (Aitenburg) sind an **milden Beiständen** pro III. Quartal er. eingegangen:
 1) für eine arme Seele 3 Mk. — Pf.
 2) für die **Budenmission** 3 — —
 3) ohne Bestimmung 7 — 52 Pf.
 Summa: 13 Mk. 52 Pf.
 Allen **edlen Gethen** wird hiermit der **beste Dank** ausgesprochen mit dem **Hinzu**, daß den **Bestimmungen** gemäß **entsprochen** worden ist.

Zur gef. Beachtung.
 Unsere **geehrten Geschäftsfreunde** machen wir **höfl. darauf aufmerksam,** daß **Interate** für die am **Morgen** erscheinende Nr. des „**Merseburger Correspondent**“ **plätestens** Tags vorher bis **12 Uhr mittags**

in unserer **Expedition** aufgegeben werden müssen. **Andernfalls** ist die **Aufnahme** in die nächste Nr. des „**Correspondent**“ nicht mit **Sicherheit** zu erwarten, da die **rechtzeitige** Fertigstellung des **Blattes** durch zu **spät** einkaufende **Interate** aufrecht nicht in **Frage** gestellt werden darf.
 Achtungsvooll
 die **Expedition** des „**Merseb. Correspondent**“
 Hierzu eine **Beilage.**

Volkswirtschaftliches.

(Eine am 25. d. M. im Ministerium der öffentlichen Arbeiten zu Berlin zusammengetretene Konferenz soll eine erhebliche Vermehrung des Wagenparks der Staatsbahnen beschlossen haben.)

(Auf dem internationalen Congref für Unfallversicherung in Bern erklärten die Mitglieder aus den einzelnen Ländern Bericht über den Stand der Gesetzgebung und die bei ihnen bestehenden Einrichtungen der Unfallversicherung. Der österreichische Vertreter hob hervor, daß das 1889 eingeführte territoriale System an Stelle der Berufsgenossenschaften sich gut bewährt habe. Vortrefflich sei die Einsparung der Verwaltung. In einer Empfehlung darüber, ob grobe Fabrikarbeit von dem Empfang der Unfallrente ausgeschlossen solle, schloß sich Präsident Vobiler auf Seiten derjenigen, welche dies verneinten.)

(Marseille, 26. Sept. Die Einföhrung russischer Hammel ist in beträchtlicher Steigerung begriffen; gestern trafen hier zwei Dreifäher Dampfer mit 4700 Stück ein.)

(Die erste Sendung amerikanischer Schweinefleisches ist am Sonnabend in Hamburg eingetroffen.)

(Wegen Beschränkung des Haushandels sind nach der „Schl. Ztg.“ von dem preussischen Ministerium des Innern, der Finanzen und des Handels Erhebungen eingeleitet worden, die sich im Wesentlichen darauf beziehen, festzustellen, in welchem Umfange sich die industrielle Thätigkeit mit der Herstellung von solchen gewerblichen Gegenständen befaßt, welche gewohnheitsmäßig fast nur im Umherziehen vertrieben werden. Es soll in Erwägung gezogen werden, die Ausübung des Hausgewerbes innerhalb der einzelnen Verwaltungsbezirke von der Behörbefragung abhängig zu machen. Abgesehen hieron soll zum Zwecke der Beschränkung des Hausgewerbes vornehmlich in Betracht kommen: a. die Erweiterung des Kreises derjenigen Gegenstände und gewerblichen Leistungen, welche vom Gewerbebetriebe im Umherziehen ausgeschlossen sind, b. die anderweitige Befreiung derjenigen persönlichen Gegenstände, durch welche die Zulassung zum Gewerbebetriebe im Umherziehen bedingt sind. Auch die Befreiung des Wandergewerbetreibenden soll noch eine weitere Ausdehnung erfahren. Schließlich soll sich die Einschränkung auch auf das Mitführen von Begleitern jeder Art, sowie auf das Mitführen von Wagen zum Zwecke des Transports der zu vertriebenen Waaren erstrecken.)

(U. Verkehrs. Einnahme der Preussischen Staatsbahnen ergab im August bei einer Zunahme der Betriebslänge um 331,53 Km. im Vergleich mit August 1890 beim Personen- und Gepädeverkehr mehr 30 M., beim Güterverkehr mehr 78 M. pro Km., zusammen mehr 108 M. pro Km. In der Zeit vom 1. April bis 1. Sept. ist die Verkehrssteigerung gegen das Vorjahr um 16259397 Mark oder 346 M. pro Km. geblieben.)

(Auf dem am Freitag vor. Woche in Bern geschlossenen Unfallversicherungcongres war die interessanteste Erörterung, daß gerade die Franzosen am entschiedensten sich gegen den Staatssozialismus erklärten, während derselbe namentlich von dem deutschen Präsidenten Vobiler lebhaft vertreten wurde. Insbesondere waren es die Vertreter Herren Albert Glog, Gemeindevorsteher Muret, Kinder, der Delegirte der Syndikatskammer Waffner und Schwan, Professor in Lille, welche gegen die Beschränkung der persönlichen Freiheit durch eine staatliche Versicherung mit Entschiedenheit eintraten. Möge ein solches System immerhin für Deutschland vielleicht anwendbar sein, der Congref, der seine Beschlüsse für alle Nationen faßt, dürfe diese Grundfrage nicht zu dem seinigen machen. Wenn man auch nicht so weit gehen wolle, die obligatorische Versicherung überhaupt zu verneinen, so müsse man doch Ueberlassen, diese Versicherung da zu suchen, wo es ihm am zweckmäßigsten schiene. Die Privatversicherung dürfe deshalb nicht zu Gunsten einer staatlichen Versicherung beschränkt werden. Ein solcher Staatssozialismus würde zur Folge haben, daß die freiwillige, private Fürsorge der Unterschicht, die bisher durch Schaffung von Wohlthateneinrichtungen unendlich viel Gutes geschaffen habe, gelähmt und dadurch an die Stelle der persönlichen Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer ein kalter Bureaucratismus gesetzt werde. Auch liege die Verantwortung nahe, daß durch eine allgemeine obligatorische Unfallversicherung der Leidsinn und die Gleichgültigkeit der Arbeiter gegen die Gefahren des Betriebs erhöht und dadurch die Zahl der Unfälle vermehrt würde. Auch bei den weiteren Verhandlungen vermahnte sich Zambet (Marseille) auf das Schärfste gegen eine Staatsversicherung, welche in

Frankreich ein ganzes Heer von Beamten schaffen und die Verwaltungskosten erheblich erhöhen würde.)

(Die mitteleuropäische Zeit haben nach dem „Centralblatt der Bauverwaltung“ die bayerische und die württembergische Regierung ihre Staatsbahnen und die restlich des Rheins liegenden bayerischen Privatbahnen vom 1. April 1892 ab als Einheitszeit auch im äußeren Dienst einzuführen angewiesen. Dabei ist zu bemerken, daß die mitteleuropäische Zeit gegen die Münchener Ortszeit um 13 Minuten, gegen die Karlsruhe Zeit um 23 Minuten vorgeht. Für die Rheinpfalz stellt sich der Zeitunterschied auf 26 Minuten. Auch auf den Bahnen Oesterreich-Ungarns, für die bis jetzt die Ortszeiten von Prag und Budapest als Einheitszeiten galten, wird die mitteleuropäische Zeit am 1. October d. J., mit dem Beginn des neuen Winterfahrplans eingeführt, und zwar ebenfalls für den äußeren und inneren Dienst.)

Zur Lebensmittelheuerung.

— Die Kartoffelernte für den Bezirk des ostpreussischen landwirthschaftlichen Centralvereins ist nach den Ermittlungen der landwirthschaftlichen Vereine, wie die „Land- und forstwirthschaftliche Ztg.“ berechnet, auf 92,5 pCt. einer Mittelerte geschätzt worden gegen etwa 82 pCt. einer solchen im Vorjahre. Von den Kartoffeln sind bis jetzt 13,5 pCt. als erntet und 86,5 pCt. als gesund bezeichnet. Die Mittelerte wird angenommen auf 9236 Kilogramm pro Gctar, der Erntertrag pro 1891 auf 8547 Kilogramm.

Probitz und Umgegend.

G. Halle, 28. Sept. Eine Bluthat ist heute Morgen gegen 7 Uhr in dem Grundstücke Fleischerstraße 33 verübt worden. Die dort wohnhafte verheiratete Baharbeiterin M. hatte vor einigen Tagen ihre Schwester, die verheiratete Schloffer Junfer aus Gehrwalde, zu sich genommen, welche sich freiwillig von ihrem Manne, einem dem Trunke ergebenen Menschen, greeant hatte. Heute früh erhien nun der Mann in der gedachten Wohnung und drang nach kurzem Wortwechsel mit seinem Schwager auf seine dabei stehende Frau mit einem mitgebrachten Beile ein, derselben einen wuchtigen Schlag auf den Kopf versendend. Nach Verübung der That lief der Unmensche, von Ruse überhärtigt, von der Frau, welche aus einer Kopfwunde stark blutete, ab und ließ sich zur Polizeiwache führen. Die Frau mußte der Klinik überführt werden, wo man hofft, sie am Leben zu erhalten.

(Der König von Sachsen hat dem in Leipzig garnisonirenden Infanterie-Regiment Nr. 107 in Anerkennung seiner ganz vortheilhaften Leistungen im letzten Manöver eine im deutsch-französischen Kriege eroberte Militärkutsche geschenkt. Derselbe soll in dem Hofe der Weisenburg, der Kaserne der genannten Truppe, aufgestellt finden.)

(Nachdem am 14. d. M. im Jagdrevier des Amtmanns Ruppert in Ubersleben ein Wildschwein von 100 Pfund geschossen worden ist, wurde am 19. d. M. abends ebendasselbe muthmaßlich der Ruffe Keller des Kuffhofs erlegt, derselbe wog aufgedrohen 270 Pfund.)

(Der königl. Regierungspräsident zu Merseburg bringt folgende Kreisgrenzen-Veränderung zur Kenntniss: Durch Beschluß des Bezirks-Ausschusses zu Merseburg vom 9. d. ist auf Antrag des Magistrats zu Halle das im Giegenthum des Gärtners F. W. Worch zu Dömitz bestmögliche Grundstück, genannt „abgetrennt“, von dem Gemeindebezirk Dömitz abgetrennt und mit dem Stadtbezirk Halle vereinigt worden.)

(Die Flurschäden, die durch die Manöver in Thüringen entstanden sind, werden als ziemlich erheblich bezeichnet. So soll z. B. der Flurschaden im Geleber Bezirk vom fürstlichen Landrath auf 100 000 M. geschätzt worden sein.)

(Der sozialdemokratische Verein zu Erfurt wollte am Sonnabend Abend Fahnenweihe halten. Als Schneider Reichard den Weiheakt vollziehen wollte und die rotte Fahne mit der Aufschrift: „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit!“ entfaltete werden sollte, beschlagnahmte der anwesende Polizeicommissar die Fahne und hob auf den nun beginnenden Lärm die ganze Veranstaltung auf. Die Sozialdemokraten gedenken natürlich Beschwerde einzulegen.)

(In Ettenhausen bei Gifhorn ereignete sich nach der S. Ztg. ein erschütternder Unglücksfall. Im Begriff, den Gemeindevorstand zur Weite zu bringen, wurde der Hirt Thomas von dem Thiere mit den Hörnern erfaßt, hochgehoben und zu Boden geschleudert, wonach das wüthende Thier dem Manne mit den Hörnern den Leib aufschlugte. Nach kurzer Zeit trat der Tod des Unglücklichen ein.)

(Die sächsische Staatsanwaltschaft hatte bekanntlich in Buenos-Aires die Auslieferung des früheren Directors der Leipziger Disconto- und Wechselbank Alois Winkelmänn wegen Betrug und Urkundenfälschung seitens der argentinischen Regierung durch die deutsche Gesandtschaft verlangt. Wegen Fehlens eines Documentes war die Forderung früher abgelehnt worden. Nach der Buenos-Aires-Handelzeitung vom 5. d. sind die fehlenden Papiere selbstem beigebracht und die Identität Winkelmännns ist genügend festgestellt worden; der argentinische Richter hat daher auf Auslieferung Winkelmännns erkannt, unter der Voraussetzung, daß die deutschen Gerichte in analogen Fällen ebenso verfahren werden, und der Bedingung, daß Winkelmänn wegen seines anderen außer dem in dem Auslieferungsantrage angeführten Verbrechen zur Verantwortung gezogen und zu keiner höheren Strafe, als welche das argentinische Gesetz für dieses festsetzt, verurtheilt wird. Winkelmänn ist zur Verfügung des deutschen Consulats gestellt worden.)

(In Remberg ist nach der S. Ztg. in der Nacht zum Freitag vergangener Woche beim Kaufm. Pfeil mit großer Deutlichkeit ein Einbruch verübt worden. Hrn. Pfeil, der durch das von dem Einbrecher verurtheilte Geräusch erwacht, trat letzterer mit gezücktem Messer entgegen, sprang aber aus dem Fenster, als auf den Hilferuf Pfeils zwei Wächter herbeieilten. Der Dieb hat 150 M. gestohlen; zurückgelassen hat er seine Stiefel, seinen Hut und ein einziges Diebesgeräth. Die Rasse des Vorwurfsvereins, die Hr. Pfeil in Verwahrung hat, ist durch den Dieb nicht geschädigt.)

(In Cunraun ist zu Ehren des verstorbenen Defononatsch Rimpau auf seinen Festtagen, wo er 1862 den ersten Spatenstich zur Moorlultur gethan hat, ein Denkmal errichtet worden.)

(Stieppenhühner scheinen in Thüringen sich noch hier und da aufzuhalten. Ein kürzlich wurde aus Weimar berichtet, daß in der Grotte Guntendorf drei junge Hühner geschossen worden seien. Jetzt ist auch in der Nähe von Gera eine starke Reite von etwa zwanzig Stück gesehen worden. Sie ist nicht beschossen worden und wird hoffentlich auch ferner geschont, damit das interessante Wild sich fester einbürgert.)

Localnachrichten.

Merseburg, den 30. September 1891.

** Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß sich am Montag Abend unter dem Vorsitz des Stadtverw. Schwengler mit einem neuen Ortsstatut für die hiesige gewerbliche Fortbildungsschule. Der Referent über diesen einzigen in öffentlicher Sitzung verhandelten Gegenstand, Stadtv. Geyne, wies darauf hin, daß das seitiger Statut einer Aufforderung der königlichen Regierung entsprechend gemäß der Abänderung der Reichs-Gewerbeordnung vom 1. Juni d. J. an der Hand eines vom Handelsminister herausgegebenen Muster-Statuts von einer Commission umgearbeitet und von der sächsischen Deputation für die gewerbliche Fortbildungsschule neu abgefaßt worden sei. Das Statut verpflichtet die hier beschäftigten Lehrlinge und Arbeiter a. bis zum vollendeten 17. Lebensjahre zum Besuch des Unterrichts, für welchen auch fernerhin Schulgeld nicht erhoben wird. Bezweck von Schulbesuch sind nur diejenigen, welche den Nachweis führen, daß sie im Besitz der Kenntnisse und Fertigkeiten sind, deren Aneignung das Lehrziel der Schule bildet. Hinsichtlich der Schüler der 1. Klasse der hiesigen 1. und 2. Bürger- und der Vorklassischen behält sich der Director Bloch in einer Declaration zu dem bitt. Paragraffen des Statuts sein Gutachten über die event. Befreiung derselben von der Schulpflicht vor. Secretar der hiesigen 1. Bürger- und 2. Bürger- und der gewerblichen Fortbildungsschule ohne weitere Prüfung befreit. Referent gab noch Kenntniss von den Strafbestimmungen des Statuts bei Zuwiderhandlungen gegen die Schulpflicht und stellte schließlich in Uebereinstimmung mit dem Magistrat den Antrag auf Genehmigung desselben. In der Discussion sprach Stadtv. Schlaß gegen die Befreiung der Schüler der 1. Klasse der 1. und 2. Bürger- und der gewerblichen Fortbildungsschule vom Schulbesuch. Nach seinem Dafürhalten dürften höchstens hiesige Schüler, welche 2 Jahre in der 1. Klasse der 1. Bürger- und 2. Bürger- und der gewerblichen Fortbildungsschule erstanden haben, während es den andern sehr wohl thäte, wenn sie bis zum 17. Lebensjahre an dem Unterrichte theilnehmen würden. Bürgermeister Reinefart hielt es demgegenüber für kaum empfehlenswerth, die Bestimmungen des Statuts noch zu verschärfen, da die Schule schon genug mit Unlust zu kämpfen habe. Wenn alle die Schüler, welche Stadtv. Schlaß noch

Merseburger Correspondent.

Erstausg.:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: Deigraße Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

No. 193.

Mittwoch den 30. September.

1891.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. October d. J. beginnt ein neues
Abonnement auf den

„Merseburger Correspondent“.

Wir laden hierzu ergebenst ein und bitten unsere
geehrten Freunde und Gönner, für die möglichst weite
Breitung unseres Blattes gütigst mitzuwirken.

Der billige Abonnementspreis, sowie die Reich-
haltigkeit des Inhalts, der durch das **Illustrirte
Sonntagsblatt** und die ebenfalls allwöchentlich
erscheinende **landwirthschaftliche und Handels-
beilage** nach verschiedenen Richtungen hin wesentlich
ergänzt wird, haben dem „Correspondent“ einen
über Erwarten großen Leserkreis zugeführt und dürfen
wir hoffen, daß sich derselbe bei unserem Bemühen,
den steigenden Anforderungen nach Möglichkeit gerecht
zu werden, auch fernerhin vermehren wird.

Der „Merseburger Correspondent“ ver-
öffentlicht wie früher die **amtlichen Bekannt-
machungen** sämmtlicher Behörden, soweit sie all-
gemeines Interesse besitzen.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt wie
bisher 1 Mk. 25 Pf. beim Bezug durch die Post
(exclusive Bestellgeld) und 1 Mk. 20 Pf. beim Col-
porteur.

Alle Postanstalten und Postboten, unsere Colporteurs
und Inseraten-Annahmestellen, sowie die Expedition
nehmen Bestellungen auf den „Correspondent“ gern
entgegen.

Die Redaction und Expedition.

** Moderner Robot.

Mit dem Martinstage des Jahres 1810 hörte nach
dem Urtile vom 9. October 1807 alle Güterunter-
thänigkeit in den preussischen Staaten auf. Damit
fielen auch die Robot- und Spanndienste, welche den
Bauern an die Scholle fesselten. Ungezweifelnd mit
dem dadurch erzeugten gewaltigen Umschwung war
nur ein kleiner, aber mächtiger und einflußreicher
Theil des Volkes, nämlich die Lantjunker, denen
durch die vollständige Beseitigung der Leibeigenschaft
die ihnen so bequeme und so vortheilhafte Arbeits-
kraft ihrer Güteingefessenen entzogen wurde. Wollten
sie fernerhin ihre Felder durch diese Leute bearbeiten
lassen, so konnten sie dieselben nicht mehr durch die
Peltische des Wogtes zur Arbeit zwingen lassen — es
hing von dem freien Willen der Arbeiter ab, ob sie
bei ihnen arbeiten wollten und sie mußten sie außer-
dem ankauf mit Peltischenstücken mit Geld bezahlen.
Das galt diesen Junkern als ein ganz gefährlicher
Eingriff in ihre Rechte, und da sie gewohnt waren,
sich selbst mit dem Staate, ihre Sonderinteressen mit
denen des Staates zu identifizieren, so schrien sie,
der Staat müsse zu Grunde gehen, da man ihre ge-
heiligten Rechte auf die Arbeitskraft ihrer Güte-
angehörigen anzutasten wage. — Der preussische Staat
ist nun allerdings nicht zu Grunde gegangen, aber
die Junker haben nicht vergessen, was man ihnen
im Jahre 1807 „geraubt“ hat, und sie haben immer
von Neuem Anstrengungen gemacht, Zustände herbei-
zuführen, in denen ein großer Theil der Nation
verpflichtet ist, unentgeltlich für sie zu arbeiten, d. h.
ihnen wieder das Recht zu geben, ohne eigene An-
strengung auf Kosten der Arbeitskraft des Volkes zu
leben. Die Unterwerfung unter die neue Weltordnung
ist ihnen nie so recht aus dem Herzen gekommen
und als im Jahre 1871 das deutsche Reich von
Neuem erkant, mag wohl bei manchem die Hoffnung
erwacht worden sein, daß nun, wenn auch in
veränderter Form die glücklichen Zustände des alten
deutschen Reiches, in denen die Junker von der Arbeit
Anderer leben konnten, wieder ersähen könnten.

Und siehe da, es erfand ein erfindungsreicher Kopf eine
den veränderten Verhältnissen angepaßte Form, durch
welche nicht nur die eingesehene Bevölkerung auf den
Gütern der Herren Junker, sondern das ganze Volk
gezwungen ist, für die Junker zu arbeiten, ohne daß
diese ihnen dafür etwas bezahlen, und diese neue Art
der Robot-Verpflichtung sind die landwirthschaftlichen
Zölle, in erster Linie die Getreidezölle. Diese haben näm-
lich, entsprechend dem Willen der Schutzzölle, die Eigen-
schaft, daß nicht nur das über die Grenze kommende Ge-
treide verzollt wird, sondern das das Volk auch gezwungen
ist, den inländischen Getreideproduzenten für jedes
Quantum Getreides, welches sie auf den Markt bringen,
zumeist so viel über den wahren Werth zu bezahlen,
als der Zoll beträgt. In dem neuesten Heft der
„Vierteljahrsschrift für Volkswirtschaft“ (Berlin,
F. A. Herbig) führt Dr. Gustav Lewinstein den
Vergleich zwischen der alten und der modernen in
den Zöllen liegenden Form des Robotis in recht in-
structiver Form durch und belegt seine Ausführung
mit Zahlen, welche der amtlichen Statistik entlehnt
sind. Daraus erweist er, daß von dem jährlichen
Ernteertrage durchschnittlich nach Abzug des erforder-
lichen Saatgetreides, etwa 7 1/2 Millionen Tonnen für
den Consum übrig bleiben. Zieht man nun den
Consum der rund 16 Millionen der landwirthschaft-
lichen Bevölkerung ab, so bleiben etwa 4400000
Tonnen inländischen Getreides übrig, für welche ein
um 50 Mk. per Tonne höherer Preis gezahlt werden
muß als wenn kein Zoll bestände. Das beträgt also
etwa 220 Mill. Mk., welche die großen Getreidever-
käufer, als welche hauptsächlich die Großgrundbesitzer
in Betracht kommen, auf Kosten der Consumenten
profitieren. Zählt man dazu nur noch die 40 Mill.
Liefersgabe für die großen Kartoffelverrennerien, welche
ja auch, nur in noch verstärktem Grade einer kleinen
Zahl von Großgrundbesitzern auf Kosten der Mehrheit
zu Gute kommen, so sehen wir, daß das deutsche

Sonntag in Donabrück, wo er der 25 jährigen Jubel-
feier seines Regiments Herzog Friedrich Wilhelm
(Dürstlich) Nr. 78 bewohnte, beim Besuch des
Rathhauses die Besichtigungen ob der Erhaltung
des Friedens für nicht begründet erklärt. Keiner
der Regierenden (für die „Regierten“ übernimmt
Herr v. Caprivi vorsichtigerweise keine Bürgschaft)
habe den Wunsch, den Frieden zu fördern und einen
europäischen Krieg hervorzurufen. Auch die An-
näherungen Rußlands und Frankreichs geben Herrn
v. Caprivi keinen Grund zu Beschränkungen; ja er
bezeichnet dieselben nur als „Ausbruch schon vor-
handener Verhältnisse“. Willst du, so fügt er nach
dem im „Reichsanzeiger“ reproduzierten Bericht
der „Kön. Ztg.“ hinzu, seien diese Annäherungen
nichts anderes, als die Herstellung eines europäischen
Gleichgewichts, wie es früher bestanden habe. Diese
Wendung ist nicht recht verständlich. Der nur zur
Erhaltung des Friedens abgeschlossene Dreibund be-
darf keines russisch-französischen Gegenbundes zur
Wahrung des Gleichgewichts. Aber wie das auch
gemeint sein mag, die Worte Caprivi beweisen, daß
der sog. Zwirbund hier sehr faßlich aufgefaßt wird.
Noch schärfer sprach sich der Reichskanzler bei der
militärischen Feier aus, indem er sagte: „Gegen-
wärtig ist nicht der geringste Grund vor-
handen, an dem Frieden zu zweifeln.
Keine Wolke trübt den politischen Hinter-
grund.“ — Fast gleichzeitig mit dem Reichskanzler
hat der französische Minister des Aus-
wärtigen Ribot bei der Enthüllung des Den-
kmals des Generals Faidherbe in Bayonne von
der herrlichen Freundschaft zwischen Rußland
und Frankreich und von dem sympathischen Umgang
der französischen Flotte in England, Dänemark, Schweden
gesprochen. Frankreich werde an der bisher besorgten
Politik festhalten. In dem Augenblicke, schloß Ribot,
wo Frankreich mit der größten Würde in Frieden
leben könne, werde es sich nicht dem aussetzen, den
Frieden zu gefährden. In Bewußtsein seiner Stärke
und voll Vertrauen auf die Zukunft werde es fort-
fahren, die Klugheit und das kalte Blut zu zeigen,
die ihm die Achtung der Völker verschaffen und da-
zu beitragen, ihm den Rang wieder zu geben, den
es in der Welt einnehmen müsse. — Willst du
kommen auch die Franzosen noch zu der Einsicht,
daß Niemand ihre Weltstellung bedroht, als sie selbst,
indem sie die europäischen Interessen ihres Landes
der Resonanz an Deutschland und der Wiedereroberung
Elsas Vorbringen unterordnen.

Das Dementi, das die „Nordd. Allg. Ztg.“ dem
„Bericht“ entgegenstellt hat, daß in den bestehenden
Bestimmungen, betreffend den Lombardverleher
der Reichsbank und die Verleihbarkeit
der Reichsbank, eine Aenderung eintreten
werde, wird für Jeden, der sehen will, mit Deut-
lichkeit gezeigt haben, was es mit dem lebhaften
Wunsche der Regierung, die russische Anleihe
auch in Deutschland aufgelegt zu sehen, für eine Be-
wandnis habe. Ob es lakonisch war, die Regierung
in die Lage zu versetzen, mit einer solchen, wenn auch
nur stillschweigenden Erklärung hervorzutreten, mag dahin
gestellt bleiben. Man sollte meinen, wenn das eine
der andere Bankhaus geglaubt hätte, sich der
russischen Aufforderung zur Beilegung an der
Unterbringung der Anleihe nicht entgegen zu können,
so wäre es richtiger gewesen, die Entscheidung auf
eigene Verantwortung hin zu treffen. Entschieden
zu verurtheilen ist dagegen der Versuch, aus der
Zurückhaltung, welche die Regierung sich aus leicht
begreiflichen Gründen auferlegen mußte, Schlüs-
folgerungen zu ziehen und öffentlich zu veröffentlichen,
wie sie bis in die letzten Tage hinein in Hofen-
kreisen verbreitet waren. An dem Wiserfolge der
Auslegung der Anleihe in Deutschland kann nunmehr
nicht gezweifelt werden. Die ganze Presse einschließlich
der sozialdemokratischen, für die jetzt der „Bismarck“ mit
einem scharfen, aber sehr bemerkenswerthen Artikel aus
der Feder Ribots eintritt, hat sich auf das Entschiedenste
gegen eine Beilegung des deutschen Capitals an



Bestehen aller Freunde des Vaterlandes sein.

Politische Ueberflut.

Mit einer Entschiedenheit, die nichts zu wünschen
übrig läßt, hat der deutsche Reichskanzler am